Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

# Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise:
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz je Wort 10 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 45 — Lemberg, am 15. November (Nebelung) 1931 — 10. (24) Jahr

## 35. Jahresfest der Zöcklerschen Anstalten

Es ist eine bitter harte Zeit und so erwog die Anstaltsleitung des Zöcklerschen Waisen- und Rettungshauses heuer sehr ernsthaft, ob sie nicht für diesmal das übliche Jahresfest fallen lassen oder doch verkleinern solle. Aber von verschiedenen Freunden besonders auch vom stets so tätig dabei mitwirkenden evang. Frauenverein Stanislau wurde die Abhaltung des Festes in seiner eingebürgerten Ordnung (Fest- und Begrüßungsgottesdienstes, Familienabend, Festzug, Teeabend, Gästeführung durch die Abteilungen usw.) so dringend gewünscht, das Mittun so freudig zugesagt, daß Leitung und Mitarbeiter und Zöglinge doch wieder mit frohem Eifer an die Rüstung dazu gingen. Und es war gut so. Strömte vorerst durch die Zusagen und Ermunterungen ein neuer Kraftstrom durch die Anstalt, so wirkte diese in ihren Festveranstaltungen wieder wie schon oft fördernd, liebe-, mut- und kraftstärkend auf die Besucher.

Das Fest begann am 30. Oktober mit dem 1. Festgottesdienst, den Pf. Hans Gajdzina (Ober-Kurzwald bei Bielitz) in polnischer Sprache hielt und dem neben vielen Erwachsenen auch die gesamte Schul- und Gymnasialjugend der Stanislauer evang. Schulen beiwohnte. Schon bei der nachmittags stattfindenden Begrüßungsversammlung in der Kirche kamen Gemeindeangehörige und Gäste in innigen Kontakt durch die warmherzigen Worte von Pf. Lempp (Stanislau), Dozent Dr. Horst (Posen), Pf. Gajdzica und Pastor Henke (Wolhynien). Der Abend brachte dann auch für solche, die erstmalig nach Stanislau gekommen waren, ein genaues Kennenlernen des Kinder- und Jugendlebens in den Anstalten. Der Familienabend gibt ja in seiner gemischten Zusammensetzung immer ein treffendes Bild von dem Leben aller Art, das in den Anstaltshäusern steckt. Den größten Beifall erhielten: der Posaunenchor der Lehrlingsabteilung Friedenshort und die Turner. Dann die lieblichen Kleinen aus Sarepta mit Fähnchen, Püppchen, Reigen und anmutig lispelnden oder mutig hell herausschmetternden Stimmchen, die Größeren aus Zoar, die diesmal als „Hausgeister" den Dienst im Haushalt ehrend feierten, der gesunde derbe Geschmack der Knaben und Jünglinge von „Nazareth", die heuer ein sehr gelungenes Rüpelspiel „Iha, der Esel" brachten; die hinreichend wirkungsvoll von den Mädchen beider Mädchenabteilungen wiedergegebene „Vogelkantate", ein sehr schwieriges, reizendes Gesangstück, vielleicht die beste Darbietung, die je bei einem Jahresfest geboten wurde; Gleichfalls gut künstlerisch wiedergegeben, die ernste Erinnerung an Zwingli „Zwinglis Abschied", welche die Schüler aus Wartburg und „Elim" darstellten und die Schattenbilder der Gymnasiastenabteilung Martineum, die es nicht bei den gewöhnlich im Schattentheater üblichen humoristischen Stückchen bewenden ließen, sondern von den Dr. Eisenbartbildern zwei ernste Sachen brachten. Sehr guten Eindruck machten auch die Schattenbilder von „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" und von der Uhlandballade „Klein Roland".

Dem großen Festgottesdienst vom 1. November legte Dozent Dr. Horst die Seligpreisungen zugrunde. Die Kirche war dicht gefüllt; Chöre umrankten das Predigtwort. Trotz ziemlich ungünstigen Wetters fand nach 3 Uhr der Festzug der Anstaltsgemeinde statt, der diesmal auch vor dem stattlichen, aber leider unfertigen Neubau im Anstaltshofe inne hielt, um durch Ansprache und Scharlied Gott für das bisher Geschaffene zu danken und für das Weiterführen seiner Gnade zu erbitten. Derzeit muß leider die Bautätigkeit wieder stehen, bis Gott für Weiterhilfe sorgt. Abends vereinigte sich alles nochmals zum Teeabend. Mit rührender Liebe hatte der Frauenverein auch in diesem schweren Jahre die Sammlung durchgeführt — unter den nachmittags in der Kirche Herrn Pfarrer D. Zöckler überreichten Gaben, befand sich auch ein Geschenk des Frauenvereins (300 Zl.) — auch für genügend Leckerbissen beim Teeabend sorgten treulich die lieben Frauen. Gemeinde und Gäste strömten vollzählig herbei, lauschten den Ansprachen und verteilten sich in der Pause bei den Buffets. Die Preise waren so niedrig angesetzt, daß leicht alles ausverkauft wurde. Freilich die sehr schöne und ergreifende Gabe einer 70jährigen Dame, die mit ihren müden Augen eine feine Seidenstickerei gearbeitet hatte und diese Jahresfestgabe opferte, konnte den gewünschten Preis derzeit nicht erzielen und mußte einstweilen zurückgelegt werden. Hoffentlich findet sich für den schönen Wandbehang vor Weihnachten ein Käufer.

Der Montag galt sehr ernsten Beratungen. Sie waren Fortsetzungen von Themen, die schon am Josefsdorfer Kirchentag in Erörterung standen. „Was ist evang. Erziehung? Was wird aus unserer Jugend? Was liest unser Volk?" — Die erste Frage wurde von Pf. Rektor Lempp klar und so umfassend beantwortet, daß die ziemlich lang sich hinziehende Debatte nichts Wesentliches hinzutun konnte. Die zweite Frage konnte Schwester Martha Zöckler für die weibliche Jugend günstig beantworten, wenn auch freilich ein Großteil der Jugend in den Städten von den evang. Vereinen und Veranstaltungen nicht erfaßt werden kann. Es wurde von mehreren Rednern darauf hingewiesen, daß eine Fürsorgeaktion, wie sie für die weibliche Jugend doch schon in sehr schönen Ansätzen besteht, unbedingt auch für die männliche Jugend geschaffen werden mußte. Freilich wird es auch dadurch nicht gelingen, das Gespenst der Arbeitslosigkeit und Brotlosigkeit zu verscheuchen, das immer drohender auch in unserem Land gegen unsere deutsche Jugend ansetzt. Schon gibt es ja durch die Schließung vieler Fabriken und Werkstätten in unseren Dörfern viele aus der Stadt zurückgeflutete untätige Jugend. Dieser wenigstens gegen das seelische Verkommen Mittel in die Hand zu geben, sie über die Zeit der Arbeitslosigkeit hinwegzutragen, muß unsere erste Sorge sein. Das ist ein Punkt, wo wir helfen können, helfen müssen. Schon veranstalten in manchen Kolonien treue Lehrer, Pfarrer usw. Lehrstunden verschiedener Art für diese jungen Leute, die dadurch über die schlimme Zeit hinweggebracht werden. Es wurde aber auch betont, daß es Zeit sei, daß die beschäftigungslose Jugend am Lande die törichte Scheu überwinde, Knechtes- und Magdarbeit zu tun. Jede ehrliche Arbeit müßte heute willkommen sein.

Auch der Unterstützung des Volksblattes wurde an diesem Nachmittage gedacht und verschiedene Anregungen hierzu gegeben.

M.

# Aus Zeit und Welt

**Das Defizit im Staatshaushalt.**
**144 Millionen Zloty im ersten Halbjahr 1931.**

Der Staatshaushalt schließt im September mit Einkünften in Höhe von 173 577 000 Zloty und Ausgaben in Höhe von 182 116 000 Zloty ab. Es ergibt sich somit ein Defizit von 8 538 000 Zloty. In der ersten Hälfte des Budgetjahres hat das Defizit insgesamt 144 Millionen Zl. erreicht. In den Ausgaben zeigt sich eine Erhöhung um vier Millionen Zloty gegenüber dem Vorjahr beim Etat des Heeresministeriums, dagegen sind in anderen Ressorts Ersparnisse erzielt worden.

**Der Budgetvoranschlag für 1932-33.**
**77 Millionen Fehlbetrag.**

Dem Sejm ist am 31. 10. der Budgetvoranschlag für 1932-33 vorgelegt worden. Die Grundsumme der Ausgaben beträgt 2 452 383 400 Zloty, davon ordentliche Ausgaben 2 392 423 500 Zloty und außerordentliche Ausgaben 52 049 900 Zloty. In den ordentlichen Ausgaben sind vorgesehen 149 000 000 Zloty für Emerituren, 157 000 000 Zl. für Renten, 280 000 000 Zloty für den Staatsschuldendienst. Auf der Einnahmenseite weist der Voranschlag die Summe von 2 375 015 800 Zloty auf. Der Fehlbetrag von 77 Mill. Zloty soll aus den Kassenreserven gedeckt werden.

**Minister Zaleski über die politische Lage.**

Außenminister Zaleski hielt am 31. Oktober vorm. im Außenausschuß des Sejms eine Rede, in der er besonders über die letzte Genfer Tagung berichtete. Nach Ansicht des Ministers seien die politischen Verwicklungen und Schwierigkeiten mit die größten Ursachen der andauernden Wirtschaftskrise. Außer der Wirtschaftskrise gebe es auch noch eine Krise des Vertrauens, die darin bestehe, daß gewisse Leute die Wirtschaftskrise dazu ausnutzen möchten, um politische Vorteile zu erzielen. Sie wollten der Welt einreden, daß durch Revision der bestehenden Friedensverträge und durch gewisse territoriale Aenderungen die Wirtschaftskrise beseitigt werden könne. Dies sei jedoch der Weg, der noch zu größeren Katastrophen führen würde, als der, von der die Welt bereits heimgesucht worden sei. Weder üppige imperialistische Bestrebung noch politische Nutznießung zum Schaden anderer könnten der Welt Gutes bringen. Zusammenarbeit der Völker sei das höchste Gebot der Stunde.

**Autonomieantrag für Ukraine vom Ausschuß abgelehnt.**

Im Verwaltungsausschuß des Sejms fand eine große Aussprache über den sozialistischen Antrag wegen der Autonomie für die von Ukrainern bewohnten Gebiete statt. Der ukrainische Klub gab eine Erklärung ab, daß er diesen Antrag als Ausdruck des guten Willens entgegennehme. Gegen den Antrag sprachen sich die Vertreter des Regierungsblocks und des Nationalen Klubs aus. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

**251 304 Erwerbslose.**
**Rückgang der Ziffer um 6**

Die Zahl der Erwerbslosen in Polen betrug am 24. Oktober 251 304 Personen, was im Vergleich zum 17. Oktober einen Rückgang von nur 6 Personen bedeutet. Gesetzliche Unterstützungen bezogen am 16. Oktober 56 845 Arbeitslose.

**Der erste polnische Sanitätsdampfer.**

In Gdingen ist der erste polnische Sanitätsdampfer vom Stapel gelaufen, der auf Antrag des Seeamtes in der Gdingener Werft angefertigt wurde. Das Schiff ist eigens für Krankenüberführung gebaut und wird hauptsächlich bei der Errichtung einer Gdingener Quarantäne von Bedeutung sein. Der Dampfer ist mit einem Petroleummotor von 60 PS. versehen und hat eine Verdrängung von 30 Brutterregistertonnen. Der Dampfer, der den Namen „Samarytanka" trägt, hat seine Probefahrt angetreten.

**Verhaftungen ukrainischer Redakteure.**

Am 1. und 2. d. M. wurden einige ukrainische Redakteure in Haft gesetzt. Es handelt sich da um Redakteur Pelenski vom „Ukrainski Holos", Bojdunyk vom „Czas", Zyblikiewicz vom „Beskid", Wassyljan vom „Ukr. Holos" und Babij vom „Czas". Außerdem wurden noch einige Studenten verhaftet. Nach der polnischen Presse soll es sich um den Stab der Terrorgruppe der Ukrainischen Nationalistenorganisation handeln. Alle stehen unter dem Verdacht von Hochverrat.

**Der Sohn des Staatspräsidenten auf der Jagd verunglückt.**

In der vergangenen Woche fanden in Wisla Jagden statt, an denen Staatspräsident Moscicki und sein Gefolge teilnahm. Nachdem die Munition ausgegangen war, schaffte man neue herbei, die allem Anschein nach nicht recht paßte. Wie die „Katt. Ztg." nämlich aus sicherer Quelle erfährt, explodierte beim Abschuß eines Jagdgewehrs des Sohnes des Staatspräsidenten die Patrone im Lauf. Der Gewehrlauf wurde zerrissen, wobei der Sohn des Staatspräsidenten leichtere Handverletzungen erlitt. Auf diesen Vorfall hin scheine der vorzeitige Abbruch der Jagden und die Abreise des Staatspräsidenten nach Warschau zurückzuführen zu sein.

**Zwei Senatoren aus der Ch. D. ausgeschlossen.**

Die Hauptversammlung der Christl. Demokraten hat aus der Mitgliederliste die Senatoren Thulie und Makarewicz gestrichen, da sich ihre politische Anschauung der Sanacja nähert. Senator Thulie hat im „Glos Prawdy" einen Artikel veröffentlicht, in dem Korfanty stark angegriffen wird.

**Tagung der Auslandspolen**

Am 8. d. M. fand in Warschau die Tagung des Organisationsrats der Auslandpolen statt. Den Vorsitz führte der Ratspräsident Szymanski. An der Tagung nahmen teil, Polen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, Lettland und anderen Nachbarstaaten.

**Auf keinen Fall deutsche Inflation!**

Am 5. d. M. tagte im Plenarsaal des Reichstages der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei. Im Rahmen dieser Tagung hielt Reichskanzler Dr. Brüning eine große Rede. Zunächst behandelte er den Versuch der Deutschnationalen, während der Bankenkrise mit Hilfe einer starken Agitation das Vertrauen zur Reichsregierung zu erschüttern. Die Tatsachen hätten aber gezeigt, daß das Vertrauen zur Reichsregierung im Volk stärker war, obgleich diese Kreise alle Mittel aufgeboten hätten. Der Weg, den das Kabinett eingeschlagen habe, um der Not Widerstand zu leisten, sei der einzig mögliche gewesen. Man kann allerdings mit Notverordnungen nicht auf die Dauer so regieren, wie man das in der Oeffentlichkeit vielfach glaubt. Die Anwendung der Notverordnungen sei für die Regierung sehr schwierig, da alle Maßnahmen Schritt für Schritt sorgfältig erwogen werden müßten. Den Gerüchten, daß die Regierung den Reichstag für längere Zeit ausschalten wolle, widersprach er energisch.

**Er wolle nur Zeit zur Arbeit und schwere Arbeit sei notwendig, da die Regierung keinesfalls die Mark dem Pfund folgen lassen werde.**

Gegen inflationistische Maßnahmen werde er sich mit allen Mitteln stemmen. Auch die kommende Zeit werde dem deutschen Volk schwere Lasten auferlegen. Es müßten Maßnahmen getroffen werden, die Ersparnisse auch weiterhin möglich machen, aber sie müssen so angewandt werden, daß sie die Kaufkraft stärken und die Lebenshaltung heraufsetzen. Die Reichsregierung sei stets darauf bedacht, eine Schrumpfung der Wirtschaft zu vermeiden und im Gegenteil durch ihre Maßnahmen die Wirtschaft zu beleben. Die Wirtschaft selbst werde dabei auch das ihre tun müssen und um sich konkurrenzfähig zu erhalten, die Selbstkosten herabsetzen. Das sei aber nicht lediglich eine Frage der Lohnsenkung, sondern die müsse sogar nach Kräften vermieden werden, da sie eine weitere Einschränkung der Kaufkraft bedeute.

Man stehe am Vorabend neuer Verhandlungen, die eine Lösung des Reparationsproblems herbeiführen sollen. Ebenso müsse das Stillhalteproblem gelöst werden und zwar so, daß die deutsche Wirtschaft gesichert würde und eine Beruhigung im Inland und im Ausland einkehren könne. Wenn man das erreichen wolle, müsse mit der Demagogie des Radikalismus und mit politischen Experimenten aufgehört werden.

Aus der Reihe der anderen Reden des Tages ist besonders die des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald zu nennen. Dieser bekannte Zentrumsführer

**lehnte mit aller Deutlichkeit jede Koalition mit den Nationalsozialisten ab.**

Eine solche Verbindung könne schon aus außenpolitischen Gründen nicht in Frage kommen. Stegerwald gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß Deutschland auch über diesen Notwinter ohne gefährliche Erschütterungen hinweg kommen werde. Der Staat habe Machtmittel genug in den Händen und brauche sich vor Unruhestiftern nicht zu fürchten.

**Das neue englische Kabinett.**

Die Neugruppierung der Parteien im englischen Unterhaus brachten auch einen Kabinettswechsel der englischen Regierung mit sich. In der vorigen Woche demissionierte sich das alte Kabinett und an seine Stelle kam folgendes: Ministerpräsident und erster Lord des Schatzamtes Macdonald. Schatzkanzler Neville Chamberlain. Präsident des Handelsamtes Runciman. Staatssekretäre sind: für auswärtige Angelegenheiten Sir John Simon, für die Dominien Thomas, für die Kolonien Cunliffe Lister, für Indien Sir Samuel Hoare, für Schottland Sir Archibald Sinclair, für Krieg Lord Hailsham, für Luftfahrt Londonderry, Staatssekretär des Innern ist Sir Herbert Samuel. Erster Lord der Admiralität Sir Bolton Eires Monsell (bisher Haupteinpeitscher der Konservativen). Baldwin wurde zum Lordpräsidenten des geheimen Rates ernannt. Gesundheitsminister wurde Sir Hilton Young, Lordkanzler Lord Sankey, Lordgeheimsiegelbewahrer Snowden, Präsident des Unterrichtsamtes Sir Donald Maclean, Minister für Landwirtschaft und Fischerei Sir John Gilmore, Arbeitsminister Sir Henry Betterton, Hauptkommissar für öffentliche Arbeiten Ormesby Gore.

Die Zusammenstellung des Kabinetts hat im Lande die größte Zufriedenheit hervorgerufen.

**Vereitelter Anschlag auf Briand.**

**Im französischen Außenministerium wurde am 5. d. M. ein gewisser Collignon aus Metz verhaftet, der am Morgen in Paris angekommen war und vor seiner Abreise erklärt hatte, daß er mit Briand abrechnen werde, den er wegen seiner Außenpolitik als Schädling Frankreichs ansehe.**

Collignon hatte sich vom Bahnhof direkt in das Außenministerium begeben und dort um Vorlassung zu Briand nachgesucht. Da aber der Polizei seine Absicht mitgeteilt worden war, konnte er rechtzeitig festgenommen werden.

**Unruhen auf Cypern.**

**In Cypern sind im Laufe des vorigen Monats scharfe Unruhen gegen die englische Regierung ausgebrochen. Diese Unruhen haben einen nationalen Charakter und bezwecken die Einverleibung Cyperns zu Griechenland.**

Der Bischof von Cyrenia (Cypern) stürmte mit einer großen Anzahl Eingeborener das Gebäude des englischen Regierungskommissars. Daraufhin wurde er verhaftet. Auch in anderen Teilen der Insel kam es zu Reibungen zwischen den Bewohnern von Cypern und englischen Besatzungstruppen. In Griechenland ist es gleichfalls zu antienglischen Demonstrationen gekommen, wobei auch der Beschluß gefaßt wurde, englische Waren zu boykottieren.

**Erdbeben in Japan.**

Am 2. d. M. suchte Japan ein furchtbares Erdbeben heim. Sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen in dem Erdbebengebiet sind zerstört. Die Opfer belaufen sich auf 2500 Tote. An 30 000 Menschen sind obdachlos. Am verheerendsten hat das Erdbeben im Landgebiet von Nagasaki gewütet, wo ein Dutzend Landgemeinden völlig verschwunden ist. Ausläufer des Erdbebens wurden auch auf Korea wahrgenommen. In Söul sind an 50 Häuser durch die Gewalt der Erderschütterungen eingestürzt, wobei 30 Personen umkamen. In Tokio laufen immer neue Nachrichten über die räumliche Ausdehnung der Erdbebenzone ein.

**Was billiger und was teurer geworden ist.**

In der letzten Nummer der „Wiadomosci Statystyczne“ wurden die Preise einzelner Industrieartikel vom September l. J. und vom Januar 1914 veröffentlicht. Nachstehende Beispiele seien der interessanten Aufstellung entnommen:

| | 1. 1. 1914 | 9. 1931 |
|---|---|---|
| Dombrow. Kohle (Tonne) | 34.68 | 34.67 |
| Oberschl. Kohle (Tonne) | 31.85 | 36.86 |
| Koks | 49.28 | 38.02 |
| Roheisen | 205.64 | 205.00 |
| Zinkblech (100 Kg.) | 114.38 | 120.00 |
| 1 Kg. Stahl | 2.79 | 3.00 |
| 100 Kg. Zink | 91.68 | 62.81 |
| 100 Kg. Blei | 79.29 | 60.58 |
| 100 Kg. Benzin | 42.31 | 76.47 |
| Naphtha | 37.84 | 48.70 |
| 1000 Stück Ziegel | 73.12 | 80.00 |
| 100 Kg. Kalk | 5.95 | 5.30 |
| 100 Kg. Zement | 12.33 | 7.70 |
| 1 Qum Glas | 8.24 | 4.20 |
| Kiefernbalken | 182.66 | 130.00 |
| 1 Meter Kammgarn | 29.24 | 23.39 |

**Die Einwohnerzahl der vier größten Weltstädte.**

Im Jahre 1880 war London die größte Stadt der Welt und hatte 3 816 483 Einwohner. Dann folgte Paris mit 2 269 000 Einwohnern, New York mit 1 206 000 Einwohnern und Berlin mit 1 122 330 Einwohnern. Die Reihenfolge hat sich im Jahre 1931 geändert, und zwar ist jetzt New York mit 10 335 000 Einwohnern die größte Stadt. An zweiter Stelle ist London mit 7 900 000 Einwohnern. Dann folgt Paris mit 4 900 000 Einwohnern und Berlin mit 4 550 000 Einwohnern. Wie daraus zu ersehen ist, hat sich die Einwohnerzahl New Yorks um das Achtfache, Berlins um das Vierfache, Paris und London mehr als um das Doppelte vergrößert.

## Aus Stadt und Land

**Lemberg.** (Deutscher Geselligkeitsverein „Frohsinn“.) Die Vereinsleitung macht auf die im Anzeigenteil befindliche Ausschreibung von Stipendien aus der Dr. Karl Schneider-Stiftung aufmerksam.

**Wiesenberg.** (Allerseelenfeier am Grabe der im Weltkrieg gefallenen Helden.) Wie alljährlich, fand auch heuer am Allerheiligentage eine schlichte Feier auf dem Heldenfriedhof statt. In diesem Jahr versäumten es aber die Mädchen an der Feier und ihren Vorbereitungen teilzunehmen, so daß die Burschen selber am Spätnachmittage vor der Feier die Kränze winden mußten. Auf dem Friedhof sang man einige Kriegslieder und legte den Kranz nieder.. Auf diesem Wege sei den Burschen für ihre Pflichttreue gegenüber den gefallenen Helden die vollste Anerkennung ausgesprochen. Es ist nur zu bedauern, daß die Mädchen, die sonst bei festlichen Veranstaltungen gar zu gerne in den vordersten Reihen stehen, diesmal so wenig Pflichtgefühl den gefallenen Kriegshelden gegenüber bezeigten. Die schlechte Witterung wie auch die zwei an diesem Tage stattfindenden Leichenbegängnisse können hier keinesfalls als Entschuldigungsgründe betrachtet werden.

**Unterwalden.** (Kirchweihfest — Zwinglifeier — 150-Jahrfeier der Ansiedlung.) Sonntag, den 25. Oktober fand in der Gemeinde das übliche Kirchweihfest statt, an dem Herr Pfarrer D. Dr. Kesselring aus Lemberg die Festrede hielt. Anschließend an den Gottesdienst hielt der Prediger einen Vortrag über den Schweizer Reformator Ulrich Zwingli und feierte in längerer Rede die Herausgabe des Toleranzpatentes durch Josef d. Zweiten am 13. Oktober 1781. Nachdem der Redner auch der 150-Jahresfeier der Gemeinde im Gebet gedachte, endigte die erhebende, über 2 Stunden dauernde Feier in der Kirche, die durch guteingeübte Jugendchöre verschönt war. Abends fand im evang. Gemeindesaal ein Familienabend statt. Lehrer Rudolf eröffnete denselben und richtete herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Gäste und Einheimischen. Nach dem formvollendeten Vortrage eines Festprologs durch ein Mädchen hielt der O[illegible]slehrer die Festrede über „Die evang. Siedlungen in Galizien im Josefinischen Zeitalter“ und forderte die Versammelten auf, wie bisher, auch fernerhin, die teuersten

...er: Glaube und Volkstum treu zu bewahren. Herr Lehrer Stallmann, der mit einer stattlichen Anzahl von lieben Weinbergern mitfeierte, überbrachte herzliche Nachbargrüße, sprach über Sitten und Gebräuche in den deutschen Siedlungen und las einige darauf bezugnehmende humoristische Gedichte heimatlicher Dichter in schwäbischer Mundart vor, die unter den Zuhörern wahre Lachsalven hervorriefen. Die Vorträge wurden von Volksliedern wie von Kopfs „Ich bin ein Pfälzer" nach der Singweise: „Steh' ich in finstrer Mitternacht"; „Muttersprache, Mutterlaut" u. a., dann von Deklamationen umrahmt. Den Abschluß bildete der Pfälzer Schwank „Meister Wollmaus" von Richard Müller, von der Dorfjugend flott gespielt. Nun kam der Kerwetanz zu seinem Recht, der diesmal still, bescheiden bis zur zehnten Abendstunde gewartet hatte. Flink drehten sich nun die Tanzlustigen nach dem Walzertakt, während die Aelteren und Alten, das Durchlebte nochmals durchplaudernd, sich am Glase Bier, von deutscher Hand gereicht, nach Monaten schwerer Arbeit, mäßig (nicht wie anno 1814) gütlich taten. Das Presbyterium im Vereine mit einigen strebsamen jungen Männern, gaben sich redliche Mühe, das Fest würdevoll zu gestalten, was auch voll und ganz gelungen ist. Der Reingewinn von 153 Zloty, vom Buffet und der Vorstellung, wurde zum Schulbau bestimmt. Eine eingeleitete Tischsammlung zugunsten der evang. Waisenanstalten in Stanislau ergab den Betrag von 12 Zloty 20 Groschen. f.

**Einsiedel.** (Bücherspende.) Der burgenländische Landesschulinspektor Herr Hofrat Adolf Parr hat in liebenswürdiger Weise unserer Schule eine reichhaltige Bücherspende zukommen lassen. Darunter befinden sich auch geschichtliche, geographische und naturgeschichtliche Lehrmittel. Diese Spende kommt unserer bedrängten Schule um so gelegener, da sie im Weltkriege sämtliche Lehrmittel eingebüßt hat und bis nun noch nicht voller Ersatz geschaffen werden konnte. Durch diese hochherzige Spende hat Herr Hofrat Parr aufs neue bekundet, daß er sich seiner heimatlichen Scholle gerne erinnert und innigen Anteil an unserem evangelischen Volksschulwesen nimmt. Auch an dieser Stelle sei dem edlen Gönner und Wohltäter unserer Anstalt herzlichster Dank gesagt. R. P.

**Jammersthal.** (Kirchweih.) Am 29. Sept. veranstaltete die Jugendgruppe in Jammersthal ein Kirchweihkränzchen, das einen schönen Verlauf nahm. Besonders hervorzuheben ist, daß die Jugendgruppe, zu der der größte Teil der Jugend gehört, einstimmig den Verkauf alkoholischer Getränke mit Rücksicht auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ablehnte. Trotzdem war alles in bester Stimmung. H. R.

# Für Schule und Haus

## Moderne Teintpflege

Praktische Ratschläge von Dr. med. Alexander Hartwich.

(Schluß.)

Es kommt nun, und zwar besonders in der Großstadt, oft vor, daß mit den bisher angegebenen Reinigungsmethoden eine vollkommene Reinigung der Gesichtshaut nicht durchführbar ist. Sowohl der Ruß im Winter wie der Staub im Sommer dringen oft so tief in die Poren ein, daß die Heißwasserwaschung die zahllosen kleinen Partikel nur ungenügend zu beseitigen vermag. Hier hielt ein sehr einfaches Verfahren: das Gesichtsdampfbad, das ja auch in den Schönheitsinstituten ausgedehnte Verwendung findet. In der einfachsten Form läßt sich das so ausführen, daß man eine möglichst heiße, feuchte Kompresse, etwa ein Reibsäckchen oder ein Stück Frottestoff, 3 bis 5 Minuten, allenfalls einmal gewechselt, auf dem Gesicht liegen läßt. Kaum weniger einfach und noch wirkungsvoller ist es, das Gesicht über einen Topf kochendes Wasser zu halten und über dieses Gefäß und den Kopf ein Handtuch zu breiten, so daß die aufsteigenden Dämpfe nicht entweichen können. Nachher muß man sich sofort mit kaltem Wasser und einem Gummischwamm gründlich waschen. Sehr wichtig ist es aber, daß man hier nicht übertreibe. Keinesfalls darf die Dampfeinwirkung länger als 5 Minuten dauern, und sie soll auch nicht öfter als einmal in der Woche durchgeführt werden. Bei empfindlicher Haut kann man als Vorbereitung des Dampfbades eine Waschung mit warmem (nicht heißem) Wasser vorausschicken, und jedenfalls ist nach Vollendung des ganzen Verfahrens das Gesicht sorgfältig nachzufetten.

Nun soll einer Methode gedacht werden, die in ihren verschiedenen Formen ausgedehnte Anwendung findet, und zwar unseres Erachtens mehr, als ihr eigentlich zukommt. Es ist das die Gesichtsmassage. Eine rührige Industrie hat sich mit großem Eifer u. mit vieler Reklame dieser Sache angenommen und hat so lange Wunderdinge versprochen, bis das große Publikum tatsächlich davon überzeugt war, daß man durch Massage besser als durch jedes andere Mittel die Schönheit erhalten könne.

Sie soll vor allem dazu dienen, der Runzelbildung vorzubeugen oder schon bestehende Runzeln zu beseitigen; außerdem wird von ihr erwartet, daß sie die Durchblutung der Haut zu fördern und Hautunreinlichkeiten wegzuschaffen vermöchte. Nun, gerade was die Hautrunzeln anbelangt, möchten wir aus guten Gründen zur Vorsicht raten. Sind doch die Runzeln nichts anderes als das Ergebnis der Tat-

# Das katholische Deutschtum in Galizien

Von Oberlehrer Jakob Reinpold.

(Fortsetzung.)

Vor allem wurde das deutsche Volksblatt für Galizien, das sein Erscheinen nach dem Kriege eingestellt hatte, seit 1922 als „Ostdeutsches Volksblatt" herausgegeben. Es ist seinem Grundsatze, dem deutschen Ansiedler treuer Berater und Erzieher zu sein auf allen Lebensgebieten, ohne Unterschied der Konfession, bis heute treu geblieben.

Die Fürsorge für das katholische Privatschulwesen übernahm Herr Superintendent Dr. Theodor Zöckler in seiner Eigenschaft des deutschen Volksrates für Galizien. Dank seiner treuen Fürsorge konnte der Schulbetrieb an der Roseggerschule in Mariahilf wieder aufgenommen werden. Zuvor wurden die Schäden, die der Krieg verursacht hatte, durch einen wackeren Egerländer, Herrn Rechtsanwalt Dr. Herzig, Marienbad, der nach der russischen Invasion Rittmeister in Kolomea war, behoben. Ferner wurden auch die Schulen mit neuen Lehrmitteln ausgestattet. Von den restlichen Privatschulen standen auch Kontrovers, Wola Oblaznica und Pöchersdorf in Betrieb, später folgten Teresowka und Angelowka. Die katholischen Privatschulen in den pfälzischen Siedlungen Brunndorf und Burgthal konnten leider nicht mehr eröffnet werden, in der ersteren Gemeinde wurde eine öffentliche polnische Schule eingerichtet, in der anderen wurde das Schulgebäude in der Kriegszeit zerstört.

Im Jahre 1922 übernahm die Fürsorge für das katholische Privatschulwesen, der aus den katholischen Vorstandsmitgliedern des Bundes gebildete „Katholische Schulausschuß". Kaum hatte der Wiederaufbau begonnen, da wurde am 28. April 1923 „Der Bund der christlichen Deutschen in Galizien" behördlich aufgelöst. Jetzt zeigte sich aber, daß das Deutschtum in Galizen schon gefestigt genug war, um einen solchen äußeren Schlag ohne allzugroße Schäden zu ertragen. Für die evangelischen Siedlungen wurde wieder die Kirche die Hauptträgerin der nationalen Sache. Verhängnisvoll hätte die Auflösung des Bundes für die deutschen Katholiken werden können, denn ihre Privatschulen waren vor die Lebensfrage gestellt. Aber noch im Mai desselben Jahres wurde in der deutschen Privatschule in Kontrovers anläßlich der Jahrhundertfeier der Gemeinde Machliniec, ein Schulhilfskomitee ins Leben gerufen, dem es gelang, die Privatschulen im Schuljahre 1923-24 über Wasser zu halten. Inzwischen wurden Beziehungen mit dem in dieser Zeit in Oberschlesien gegründeten „Verband deutscher Katholiken in Polen" mit dem Sitze in Kattowitz, angeknüpft. Derselbe erklärte sich bereit, die deutschkatholischen Privatschulen ab September 1924 in seine Verwaltung zu übernehmen. Nun war der Bestand dieser Schulen gesichert und die an denselben wirkenden Lehrer der materiellen Not enthoben. Zur Gründung von Ortsgruppen obigen Verbandes konnte in den einzelnen Gemeinden noch nicht geschritten werden, weil beide Länder verschiedene Vereinsgesetze besaßen, infolgedessen mußte die

sache, daß die elastischen Hautfasern ihre Spannkraft eingebüßt haben oder, anders ausgedrückt, daß zwischen der Gesichtsmuskulatur und der Haut ein Mißverhältnis besteht in dem Sinne, daß die Muskeln zu kräftig sind, während die Haut zu schlaff ist. Gerade Personen mit besonders entwickelter mimischer Muskulatur, wie Schauspieler oder Redner, zeigen auffallend markante Runzeln, Rinnen und Furchen des Gesichtes, was wir als wichtigen Fingerzeig dafür betrachten können, daß eine zu starke Ausbildung der Muskulatur das Gesicht zwar charakteristisch zu machen vermag, den so erwünschten Furchen u. ausgeglichenen Formen aber feindlich gegenübersteht. Jede Kräftigung der Gesichtsmuskulatur, also — und eben diese wird durch die Massage bewirkt! — wird in den meisten Fällen kosmetisch und ästhetisch ungünstig wirken, während es nur selten gelingen wird, die Einwirkung auf die elastischen Fasern der Haut so dosieren, daß sie zwar angeregt und gekräftigt werden, ohne daß aber gleichzeitig die Haut überdehnt wird. Alle diese Bedenken gelten nicht nur für die Handmassage, sondern mindestens ebenso auch für jene, die mit den verschiedensten Instrumenten ausgeführt wird. Ja es vermögen sogar manche dieser Behelfe, wie die Kugeln aus Holz, Gummi usw., geradezu Schäden anzurichten, da sie, auch nur ein wenig zu stark angewendet, zu flächenhaften Blutungen und späteren Hautverfärbungen führen können.

Etwas anders liegen die Dinge dann, wenn man nur darauf ausgeht, die Durchblutung der Haut, also ihre Ernährung zu verbessern. Das wird aber durch kalte Duschen und Waschungen, durch Eiskompressen, durch Gesichtsdampfbäder ohnehin mindestens ebensogut erreicht. Immerhin läßt sich diese Wirkung tatsächlich manchmal erzielen u. z. durch Kopfmassage, die entweder mit der Hand, was aber keineswegs leicht ist, oder — häufiger — mit elektrischen Apparaten ausgeführt wird. Auch zur Entfernung von Hautunreinheiten, zum Zerteilen von Talgansammlungen läßt sich die Massage mit Vorteil anwenden, doch sind das Dinge, die wohl dem Facharzt überlassen bleiben sollen. Auf jeden Fall muß man bei der Gesichtsmassage peinlichste Reinlichkeit beobachten. Nicht nur das Gesicht, auch die Hände müssen sorgfältig gewaschen werden. Bestehen Pickeln oder Pusteln, so hat jede Massage zu unterbleiben, um nicht die Gefahr einer Entzündung heraufzubeschwören.

Für unsere Leser sei noch erwähnt, daß von Dr. med. Alexander Hartwich folgendes Buch im Bruno Wilkens Verlag in Hannover erschienen ist: Kosmetische Haut- und Körperpflege. Preis 2,50 RM. Es enthält u. a.: Technik des Schminkens, Entfernung von Pickeln, Mitessern und Sommersprossen, Hautrunzeln, Krampfadern, Plattfüßen. Schweißbekämpfung und Harentfernung. Intime Kosmetik. Haarpflege. Korpulenzbekämpfung. Krumme und dicke Beine.

## Vom Vorstellung-Machen

In den letzten Folgen des Volksblattes plauderte Willy Opern darüber, wie man ein Theaterstück aufführen solle. Es sei nun diese Plauderei fortgesetzt vielmehr ihr ein Anfang nachträglich vorausgestellt, in der Annahme und Ueberzeugung, daß das „w a s gespielt werden soll", dem „w i e gespielt werden soll" vorangehen müsse, daß das Erstere auch einen gewissen Einfluß auf das Letzte haben müsse, endlich, daß die Not nach dem W a s viel größer ist, als die nach dem W i e. Größer aber nur dann, wenn wir das Spiel nicht nur als Vergnügen auffassen, als Vergnügen für den Zuschauer, sei es nur ästhetischer, unterhaltender oder sonst welcher Art, als Vergnügen für den Spieler, sei es der Befriedigung seines Spieltriebes wegen, oder der nachträglich sich einstellenden Genugtuung, nun auch künstlerische, völkische oder andre Arbeit im Spiel geleistet zu haben; größer nur dann, wenn wir das Spiel als **„festliche Ueberholung des Alltags"** nehmen, wenn das Spiel die Kreise unserer alltäglichen Arbeit, unserer geistigen und seelischen Formen nicht stört und verbiegt, sondern sie an innerem Gehalt steigert, daß es des Spielens wert ist.

Weil nun Weihnachten vor der Türe steht und so Zeitpunkt und Ort der nächsten Vorstellungen festliegt, seien Advents- und Weihnachtsspiele besonders berücksichtigt. Es stehen uns eine große Menge von Weihnachtsspielen zur Auswahl frei und doch ist die Auswahl so schwer! Schauen wir sie uns auf ihren Inhalt hin an, so finden wir bald das beliebteste Thema heraus: Schlechte Menschen werden durch das Weihnachtserlebnis geheilt. Ein sehr verfängliches Thema! Es ist wirklichkeitsnah, ohne Zweifel, es hat dieses Erlebnis etwas an sich, etwas Hohes, etwas Großes, aber nur wenn es wirklich Erlebnis ist, oder aber, wenn es als Spiel, Kunst im höchsten Sinne des Wortes ist, Kunst in W o r t - u n d T o n d i c h t u n g, wie es nur einem besonders begnadeten Menschen gegeben ist, sie zu schaffen. So weit ist das Volk der Dichter und Denker aber doch noch nicht, daß alle die vielen, vielen Weihnachtsdichter, die dieses Thema in ihren Spielen anwandten, zu den wirklich begnadeten zu rechnen sind. Und ein Erlebnis, das im letzten Grunde ein Gotterleben ist, durch rühr- und weinselige Theaterstückchen zu profanisieren, kann doch nicht Sinn des Weihnachtsspieles sein. Wir werden also guttun, Weihnachtsspiele ebenangeführten Inhalts nüchtern zu prüfen und ja nicht mit ihrer Wirkung auf das, was man so unser Gemüt nennt; denn so eitel dürfen wir doch nicht sein, die Erregbarkeit unseres eigenen Gemütes als Wertmaßstab anzuwenden. Das Ergebnis: Mit ganz seltenen Ausnahmen werden Spiele dieser Art abzulehnen sein.

Ein weiteres beliebtes Thema sind Weihnachtsreigen.

Gründung eines eigenen Vereins in Erwägung gezogen werden. Im Oktober 1925 schlossen sich zunächst die Siedlungen der Wojewodschaft Stanislau im Verbande deutscher Katholiken zusammen. Der Sitz desselben ist Mariahilf bei Kolomea. Im folgenden Jahre erfolgte die Gründung eines Brudervereins in der Wojewodschaft Lemberg mit dem Sitz in Münchenthal, Bezirk Jaworow.

### V.

So haben äußere Umstände eine Trennung des galizischen Deutschtums hervorgerufen, das vom Jahre 1907 bis 1923 in einem gemeinsamen Bunde vereinigt war und das nun zwei getrennte Organisationen besitzt, die Protestanten die Kirche, die Katholiken den Verband. Gewiß ist diese Tatsache vom Standpunkt der deutschen Volksgemeinschaft zu bedauern, aber wenn beide Teile sich auf die Besonderheiten der Menschen stützend, ihre religiösen und völkischen Kräfte in den Dienst des gemeinsamen Volkstums stellen werden, so wird diese Zersplitterung dem galizischen Deutschtum keinen Schaden bringen. Der Verband deutscher Katholiken ist ein rein kultureller Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, das deutsche Volkstum und die Kultur in den deutschkatholischen Siedlungen zu heben. Er stützt sich dabei auf die religiösen und völkischen Kräfte seiner Mitglieder. Politische Ziele liegen ihm ganz ferne. Diesen Grundsätzen getreu, schritt der Verband im Vertrauen auf Gott, dem Helfer der Bedrängten an seine Arbeit. Ist es ihm auch nicht gelungen, bis nun in sämtlichen deutsch-katholischen Siedlungen festen Fuß zu fassen, insbesondere in vielen pfälzischen, und sich noch mitten in seiner Ausbauarbeit befindet, so kann doch festgestellt werden, daß der Verband deutscher Katholiken die Kulturarbeit des Bundes fortgesetzt und das Nationalbewußtsein der deutschen Katholiken wesentlich gestärkt hat, so daß den Gemeinden, die dem Verbande angeschlossen sind, keine Entdeutschungsgefahr droht. Sämtliche Ortsgruppen besitzen Büchereien, in dieser Beziehung kam ihnen der Verband deutscher Volksbüchereien in Kattowitz sehr entgegen. Freilich läßt die Leserzahl in manchen Gemeinden viel zu wünschen übrig, aber man muß in Betracht ziehen, daß es äußerst schwierig ist, das in kurzer Ziet wieder gut zu machen, was die Schule in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt hat. Es wird noch viel Aufklärung nötig sein, bis das deutsche Buch als wahrer Freund erkannt und auch benützt wird.

In einer ganzen Reihe von Gemeinden werden Familienabende mit Gesang und Aufführungen veranstaltet und Märchenabende abgehalten. Gute Dienste dabei leistet den Ortsgruppen der vom Verbande deutscher Katholiken in Kattowitz herausgegebene Monatsweiser. Die Wanderlehrer des Verbandes besuchen mindestens zweimal im Jahre jede Gemeinde, halten Vorträge, pflegen das Volks- und Kirchenlied und üben Volkstänze ein. Freilich bedeuten diese Arbeiten nur einen Tropfen auf einen heißen Stein, denn die kulturellen Nöte der deutschen Katholiken sind ungeheuer groß und die Mittel des Verbandes zu beschränkt, um mehr als zwei Wanderlehrer anstellen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Ein eigentlicher Zusammenhang zwischen Weihnachten und Reigen ist schwer zu finden, außer man bringt einen Schneeflockentanz, einen Weihnachtsfeenaufzug, einen Tanz der Engel u. a. damit in Verbindung, das ist Geschmackssache. Ein Zeichen von Geschmacksverirrung ist es aber, wenn man Kinder zu dem feinen Lutherlied: „Du lieber, frommer, heiliger Christ“ einen Reigen mit Händeklatschen, feinen Drehungen mit in den Fingerspitzen gehaltenen Rockschoßsaum u. a. m. tanzen läßt. Also auch bei Spielen dieser Art äußerste Vorsicht, es gibt deren viele, aber kaum etliche gute.

Mehr brauchbare Stücke findet man unter den Weihnachtsmärchenspielen. Da ist beispielsweise Eberhart Königs: „Wie Liesel in des Herrgotts Apotheke kam“, in dem Liesel auf dem Weg zum Apotheker in des Herrgotts Apotheke gerät, und dort einen Heiltrank für ihr krankes Mütterchen erhält, da ist Bernt von Heisalers weihnachtliches Spiel: „Die Schwefelhölzer“, das seinen Stoff einem Andersenschen Märchen entnimmt und von dem — wird es auch richtig und ohne Märtzchen gespielt — eine starke, innerliche Kraft ausgeht und einiges andere. *)

*) Wenn es daran liegt, für seine Gemeinde gute Weihnachtsspiele zu bekommen, wer auch sonst einen Rat bezüglich anderer Spiele haben möchte, wende sich an das Pfarramt oder Schulamt in Dornfeld p. Szerzec kolo Lwowa. (Fortsetzung folgt.)

## Die Auswanderung aus der Pfalz im 18. Jahrhundert

Von Prof. Dr. Häberle in Heidelberg.

(Schluß.)

Auch Friedrich der Große zog bei seiner großzügig ins Werk gesetzten und mit Erfolg durchgeführten inneren Kolonisation zahlreiche Pfälzer ins Land; durch ihn wurden in Hinterpommern 1747-48 auf der Friedrichswaldschen Heide 84 Familien, in Vorpommern 227 Familien, in der Kurmark 145 Familien aus der Pfalz angesiedelt; 249 Familien fanden in dem 1753 trockengelegten Oderbruch eine zweite Heimat. Magdeburg nahm 28 Familien auf. In Braunschweig entstand die Kolonie Veltenhof. Die dänische Regierung siedelte auf der Ahlheide im nördlichen Jütland in den Jahren 1759-60 zu deren Urbarmachung etwa 700 Pfälzer an, die 97 Kolonate gründeten und den Kartoffelbau einführten.

Einen großen Umfang nahm die Auswanderung nach Rußland an, wohin auf Einladung der Kaiserin Katharina der Zweiten (1762—1796) zahlreiche Pfälzer zogen; sie wurden dort jedoch nicht in geschlossenen Gruppen angesiedelt, sondern mit andern Kolonisten zusammen über das weite Reich verteilt, damit sich die Ankömmlinge am leichtesten den neuen Verhältnissen anpassen und am besten voneinander lernen könnten; nur die Katholiken erhielten gesonderte Wohnplätze. Es ist deshalb nicht möglich, die Schicksale der Pfälzer Emigranten dort im einzelnen zu verfolgen, jedenfalls aber haben an der Wolga (Katharinenstadt) und in Südrußland viele Pfälzer eine zweite Heimat gefunden und dort ihren Niederlassungen pfälzische Namen wie Speier, Landau, Kandel, Rohrbach, Heidelberg, Leitershausen, Mannheim, Karlsruhe usw. beigelegt.

Ebenso wie Preußen und Rußland suchte auch Oesterreich-Ungarn durch innere Kolonisation das Land zu heben; namentlich geschah dies unter Maria Theresia und Joseph dem Zweiten. Dem Ruf der östereichischen Regierung folgten zahlreiche Pfälzer, die im Banat, in Galizien und in der Bukowina angesiedelt wurden und eine Reihe pfälzischer Dörfer gründeten.

Einen wenig befriedigenden Ausgang nahm die von dem Abenteurer Kaspar von Thürriegel im Jahre 1768—1774 in der Sierra Morena (Provinz Andalusien) gegründete deutsche Kolonie, die 2446 Familien mit 10420 Köpfen zählte, unter denen sich zahlreiche Pfälzer befanden. Mangels weiteren Zuzugs hat sie in der spanischen Umgebung bald ihren deutschen Charakter verloren.

Um die Wende des 18. Jahrhunderts endlich wurden im rechtsrheinischen Bayern zur Kultivierung der ausgedehnten Moorländereien die Dörfer Großkarolinenfeld bei Rosenheim und Maxfeld, Marienheim u. a. im Neuenburger Moor angelegt und meist mit Pfälzern besetzt.

So haben vor Zeiten auch die wanderlustigen Pfälzer, die als einzigen Besitz meist nur ein schwaches Bündel, aber ein starkes Herz aufzuweisen hatten, ihr redliches Teil zur Verbreitung deutscher Kultur beigetragen und mit wenigen Ausnahmen ihre Siedlungen aus den primitivsten wirtschaftlichen Verhältnissen von Generation zu Generation durch Mühe und Kampf zum endlichen Gedeihen geführt.

Aber von ihnen können wir auch, wie von so vielen andern deutschen Kulturpionieren sagen:

„Von den Schlachten, die sie schlugen,
Von der Not, die sie bezwungen,
Ist zum großen Vaterlande
Kaum ein leiser Hauch gedrungen“.

### Einladung

zur Lehrerkonferenz des Zweigvereins Lemberg, welche am 23. November 1931, um 10 Uhr vorm., in Kaltwasser stattfindet.

Tagesordnung:

1. Unterrichtsbeispiel aus Rechnen auf der Oberstufe.
2. Der Rechenunterricht in der Volksschule auf Grund der Unterrichtsprogramme.
3. Ausschnitte aus der „Volksschule“.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Allfälliges.

Der Vorstand.

# Heimat und Volkstum

## Der Deutsche

Ein Festgruß an die Deutschen in Kleinpolen von Ludwig Finckh-Gaienhofen.

Reitet man durch die Welt,
Auf Huben trifft man und Feld,
Darauf in goldenen Körnern steht:
Mich haben Deutsche gesät.

Reitet man um die Welt,
Manch Fähnlein weht auf dem Zelt,
Das flattert auf, wie ein offenes Buch:
Ich bin gewoben aus deutschem Tuch.

Reitet man durch die Welt,
Tausend Buchen werden gefällt.
Zum Dache wachsen wir wieder aus. —
Deutsch wird unser neues Haus.

Reitet man durch die Welt,
Auf klingts wie blankes, gutes Geld:
Wasser und Luft teil ich im Flug;
Deutsch ist meines Schiffes Bug.

Wir führen drei Frauen in unserm Schild.
Die eine glänzt wie ein Engelsbild,
Die andere hält in der Hand den Pflug,
Die dritte springt in den Sattel klug:
Reiten,
Reiten wir um die Welt!

Entnommen dem „Gedenkbuche zur Erinnerung an die Einwanderung der Deutschen in Galizien von 150 Jahren“.

### Lehrgang für Auslandsschuldienst.

Zum dritten Male hat das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin, einen Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für den Dienst an deutschen Auslandsschulen abgehalten, der in den Tagen vom 1. bis 10. Oktober beim Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart stattfand. Aus vorliegenden Meldungen für den Auslandsschuldienst waren etwa 60 Bewerber aller Kategorien, die aus allen Teilen des Reiches kamen, ausgewählt. Die Leitung lag in den Händen von fünf Dozenten, die selbst über reiche Erfahrungen im Auslandsschuldienst verfügen, der Herren Geheimer Legationsrat Dr. Böhme-Berlin, Staatsminister a. D. Dr. Boelitz-Berlin, Ministerialrat Dr. Löffler-Stuttgart, Rektor Strecker-Essen und Ministerialrat Dr. Südhof-Berlin. Bei dem Begrüßungsabend, zu dem das Deutsche Ausland-Institut bei Beginn des Kurses gebeten hatte, waren im Festsaal des Hauses des Deutschtums neben den Kursteilnehmern zahlreiche Vertreter von

Staat, Stadt und Lehrervereinigungen erschienen. Aus den Reden, die von dem Vorsitzenden des Vorstands des Deutschen Ausland-Instituts, Generalkonsul Dr. Wanner, von dem Leiter der Auslandabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Oberschulrat Hilker, von Ministerialrat Dr. Löffler und Staatsminister Boelitz gehalten wurden, klang durchweg die hohe Bedeutung der in der Gegenwart schwer um ihr Dasein ringenden Auslandsschulen und das Bekenntnis, nach Kräften an der Erhaltung des Bestehenden und am Weiteraufbau zu arbeiten. Dr. Boelitz zeigte dies in besonders eindringlichen Worten und führte im Lichtbild die reiche Mannigfaltigkeit deutscher Auslandschulen vor Augen. — In einer gedrängten Folge von Arbeitsgemeinschaften wurden dann die Kursteilnehmer, gestützt auf die reichen Materialien des Deutschen Ausland-Instituts und in ständiger persönlicher Fühlungnahme mit den Dozenten, in die Grundlagen des Auslandschulwesens, seine besonderen Probleme und seine methodischen Voraussetzungen eingeführt. Von den Mitarbeitern des Deutschen Ausland-Instituts erhielten sie außerdem Einblick in die allgemeinen Grundfragen des Auslanddeutschtums und der Deutschtumsorganisationen, um so ein Gesamtbild des Aufgabenkreises zu gewinnen, der sie draußen erwartet.

## Vom Büchertisch*)

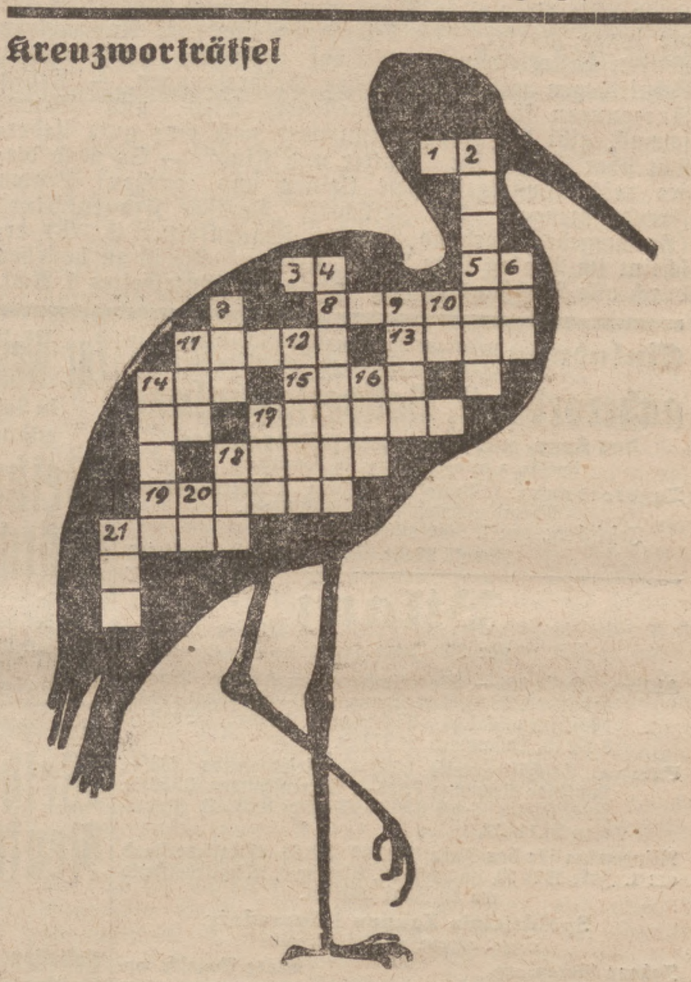
**Dornfelder Blätter.** Monatsschrift der Volkshochschule in Dornfeld. Herausgegeben von Dr. Fritz Seefeldt — Heft 11 — beinhaltet die Erzählung von Anton Nielsen: „Wie Hans auf die Volkshochschule kam“ — aus dem Dänischen übersetzt von Fritz Seefeldt. Diese Erzählung haben wir bereits in der Folge 40 unseres Blattes besprochen.

**Landwirtschaftlicher Kalender** für Polen für das Jahr 1932. — Herausgegeben vom Verband deutscher Genossenschaften in Polen. — Preis 2,40 Zloty.

Beim Durchblättern des Kalenders fällt uns seine Vielseitigkeit auf, die über den Rahmen der übrigen Kalender hinausgeht. Ein kurzer Hinweis auf seinen Inhalt wird es sofort bestätigen. Auf das Kalendarium folgt ein längerer Artikel, in der wichtigsten Ereignisse des Vorjahres an uns vorüberziehen. In dem Abschnitt „Unsere Toten“ wird eines großen Mannes, des in diesem Jahre verstorbenen Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf und seines Lebenswerkes gedacht. Es folgt dann der Abschnitt „Kirche, Erziehung, Beruf“, der eine Reihe sehr wertvoller Beiträge enthält. Jeder Deutsche, der heranwachsende Kinder hat, wird gerne die Artikel von Dr. Burchard, „Berufswahl und Berufsberatung“ und „Erfülltes Frauenleben“ von Dr. J. Rhode lesen, wie auch einen aus der Feder unseres Dichters Pfarrer Friedrich Just stammenden Beitrag, „Ist das noch unsere Stärke?“, in dem der Verfasser auf die überhandnehmende Vernachlässigung unseres wertvollsten Kulturgutes, der Muttersprache, durch unsere Jugend und auf die Notwendigkeit einer besseren Pflege des ererbten Schatzes hinweist. „Von den deutschen Katholiken in alter Zeit“ erzählt ein schön bebilderter Aufsatz. Der ehemalige Sejmabgeordnete Ferdinand Lang berichtet in dem Abschnitt „Von den Deutschen und ihrer Arbeit in Polen“ über das „Deutschtum in Kleinpolen“. Der Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern“ ist diesmal den deutschen Siedlungen in Ungarn gewidmet. Auch die „Hausfrau und Mutter“ ist mit wertvollen Aufsätzen bedacht. Recht umfangreich ist diesmal auch der Abschnitt „Land- und Volkswirtschaft“. Mit der Arbeit des deutschen Genossenschaftswesens in Polen machen uns die Artikel „Unser Verband 1931, die Molkereizentrale, das neuerbaute Geschäftshaus der Deutschen Genossenschaftsbank in Lodz und die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens in Galizien“ bekannt. Von landwirtschaftlichen Fachartikeln erwähnen wir den von Prof. Dr. Hoffmann „Die Bedeutung guter Weide- und Wiesengräser für die Viehzucht“ und „Vom Sparen und Haushalten im Bauernhause“ von Verbandsdirektor Fr. Hilmer. Der Abschnitt „Zu den Gedenktagen 1932“ gedenkt Johann Wolfgang von Goethe, des unsterblichen Humoristen Wilhelm Busch und des großen Komponisten Joseph Haydn. Auch der umfangreiche „Unterhaltende Teil“ ist mit seinen recht wertvollen Beiträgen geeignet, jedem Leser viel Freude zu bereiten. In dem nächsten Abschnitt kommt auch unsre Jugend durch eine Reihe kurzer Erzählungen, Spiele und Basteleien zu ihrem Recht und den Abschluß des Kalenders bilden „Kurze Uebersichten“ über die deutschen Organisationen und eine Reihe wertvollen Tabellenmaterials. Erwähnt sei noch, daß auch der neue Kalender sehr reich bebildert ist und zu Anfang eine mehrfarbige Kunstdruckbeilage „Der Spargroschen“ von W. Leibl enthält. Der Kalender will Kultur- und Bildungsarbeit im weitesten Sinne des Wortes leisten und sollte daher in jedes deutsche Haus Eingang finden.

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die Dom-Verlags-Ges. Lwow (Lemberg), Zielona 11, zu beziehen.

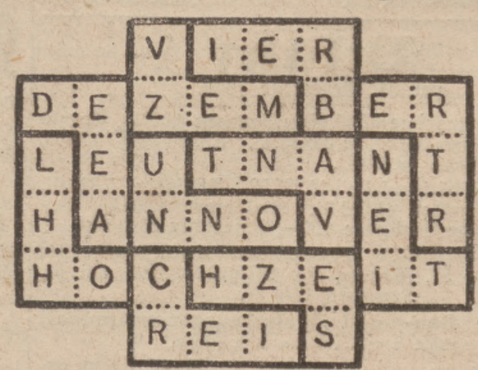
## Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Abkürzung für Kilogramm, 3. Fluß in Italien, 5. Präposition, 8. Negervolk, 11. rumänischer Landesteil, 13. Stadt in Rußland, 14. Fabrikdorf in Baden, 15. Ausruf, 17. europäische Hauptstadt, 18. Mädchenname, 19. Geschütz, 21. rumänische Münze.

Senkrecht: 2. Italienischer Physiker, 4. belgisches Seebad, 7. Tanzschritt, 9. deutscher Schriftsteller, 10. Flächenmaß, 11. Pelzkragen, 12. Baum, 14. Stadt in Japan, 16. Mädchenname, 17. Papstname, 18. südafrikanische Antilopenart, 20. Präposition, 21. Meerbusen.

## Auflösung des Gedankentrainings „Box-Puzzle“



Frühzeitig beginnen sorgende Eltern und Erzieher für das Weihnachtsfest zu rüsten — mehr denn je gilt es, auch in diesem dunklen Jahr, den Kindern eine frohe Adventszeit zu bereiten. Alle, die diese Gedanken bewegen, finden im Novemberheft der „Deutschen Frauenkultur" viele Hinweise und Anregungen, wie man mit wenig Mitteln Feste mit Kindern feiern kann. Ein Aufsatz von Heinz Raasch „Wie beschäftige ich mein Kind?" zeigt in Wort und Bild, welch schönes, dem Kinde gemäßes Spielzeug man aus Holzresten, Bast und Hobelspänen anfertigen kann, wie man Häuser und ganze Dörfer aus alten Zigaretten- und Zündholzschachteln zu bauen vermag. Ueber „Das Theater für Kinder" plaudert Dr. Alfred Hackel in fesselnder Weise. Unter dem Thema „Ein Kind wird erwartet" bringt der Kleiderteil diesmal in Wort und Bild viel Wertvolles für die junge Mutter. Im besonderen eine gute Auswahl in Mutterschaftskleidung. Beilage: Großer, doppelseitiger Schnittbogen mit ausführlichen Beschreibungen. — Neben Anregungen für selbstherzustellenden Tisch- und Baumschmuck, gibt die Novembernummer noch eine gute Uebersicht über Bücher für „Mutter und Kind". — So wird dieses reich illustrierte Heft kleinen und großen Leuten Freude bringen. Die Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur" (Herausgeber Verband Deutsche Frauenkultur E. V.) erscheint im Verlag Otto Beyer, Leipzig. Sie ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis des Einzelheftes 1 Rmk.

# Börsenbericht

**1. Dollarnotierungen:**

| | Privater Kurs | Bank-Kurs |
|---|---|---|
| 2. 11. 1931 zł. | 8,85¼ | 8,90½—8,91¼ |
| 3. 11. „ „ | 8,85¾ | 8,90¼—8,91¼ |
| 4. 11. „ „ | 8,86 | 8,90 —8,91¼ |
| 5. 11. „ „ | 8,87 | 8,90 —8,91 |
| 6. 11. „ „ | 8,88¼ | 8,90¼—8,91¼ |
| 7. 11. „ „ | 8,88 | 8,90 —8,91 |

**2. Getreidepreise pro 100 kg**

| (loco Lwów): | | | |
|---|---|---|---|
| | Weizen | 23.25—23.75 | vom Gut. |
| | Weizen | 22.25—22.75 | Sammelldg. |
| | Roggen | 23.75—24.00 | einheitl. |
| | Roggen | 23.00—23.25 | Sammelldg. |
| | Mahlgerste | 19.75—20.25 | |
| | Hafer | 24.50—25.00 | |
| | Weizenmehl 65% | 38.00—39.00 | |
| | Roggenmehl | 37.00—38.00 | |
| | Roggenkleie | 13.75—14.00 | |
| | Weizenkleie | 12.75—13.00 | |
| | Heu | 10.00—11.00 | |

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Spół. z ogr. odp. Lwów, ul. Chorążczyzna 12).

Verantwortlicher Schriftführer: Rudolf Bolek Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck „Vita" nakład drukarski, Spółka z ogr. odp. Katowice, ul. Kościuszki 29.

**Einladung** zu der am 22. November 1931 um 14 Uhr in der evang. Schule zu Josefsberg stattfind.

**außerordentl. Vollversammlung**

**des Spar- und Darlehenskassenvereines,**
Spółdz. z nieogr. odpow. in Josefsberg.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Übernahme der Motordreschmaschine. 3. Allfälliges.

Josefsberg, den 1. November 1931.

**Rudolf Mohr**, mp., Obmannstellvertreter.

## Bilanz

**per 30. Juni 1930.**

**Aktiva:** Kassa 146.—, Warenforderungen 5.047.89, Warenbestände 8.238.88, Beteiligungen 230—Gebäude 1.119.62, Maschinen 451.44, Einrichtung 1.549.62, Sonstige 8.092.75, Zusammen 24.876.20.

**Passiva:** Geschäftsanteile 1.560.—, Reservefonds 430.—, Laufende Rechnung 7.835—, Warenschulden 2.159.19, Rückständige Regie 3.960—, Sonstige 8.203.03, Zusammen 24.147.22.

Reingewinn für das Jahr 1929/30 728.98 Mitgliederstand am 1. Juli 1929 23, Zuwachs 28, Abgang 0, Mitgliederstand am 30 Juni 1930 51.

**Spółdzielnia Zakupu i Sprzedaży**
z ogr. odpow. w Białej-Lipniku

**Johann Baron**, mp. **Georg Bogusch**, mp.

## Bilanz

**per 31. Dezember 1930.**

**Aktiva:** Kassa 458.05, Warenbestände 25.257—, Beteiligungen 400—, Einrichtung 9.45, Zusammen 27.060,05.

**Passiva:** Geschäftsanteile 1 225.—, Reservefonds 413.86, Spezialreserve 213.31, Warenschulden 8.383.85 Kredite 15.614.06, Zusammen 25.850.08

Reingewinn für das Jahr 1930 1.209.97, Mitgliederstand am 1. Januar 1930 56, Zuwachs 3, Abgang 3, Mitgliederstand am 31. Dezember 1930 56:

**Warenhaus „Einigkeit"**
spółdz. z ogr. odpow. w Stanisławów

**Alfred Hargensheimer**, mp. **Karl Spieß**, mp.

## Bilanz

**per 31. Dezember 1930.**

**Aktiva:** Wertpapiere 52.50, Beteiligungen 4.000—, Grundstücke und Gebäude 55.422.43, Einrichtung 175.50, Zusammen 59.650.43.

**Passiva:** Geschäftsanteile 13.207,57, Rücklagen 5.620.64, Bankschulden 41 339 34, Kreditoren 9.096.59, Unbehobene Dividende 155—, Zusammen 66.214,42.

Verlust pro 1930 6.563.99, Mitgliederstand am 1. Januar 1930 52, Zuwachs 57, Abgang 15, Mitgliederstand am 31. Dezember 1930 94.

**Christliche Bau- und Wohnungsgenossenschaft**
spółdz. z ogr. odpow. w Lwowie

**Josef Müller**, mp. **Ernst Koczy**, mp.



Im Monate **Dezember** 1931 gelangen aus der

**Dr. Karl Schneider-Stiftung**

**3 Stipendien im Gesamtbetrage von Zl. 150**

an bedürftige deutsche Schüler und Lehrlinge einer Lemberger Anstalt zur Verteilung. Bewerber wollen ihre von der Anstaltsleitung, bezw. 2 Ausschußmitgliedern des D. G. V. „Frohsinn" befürworteten Gesuche bis 27. November d. J. dem D. G. V. Frohsinn" zukommen lassen

(—) **J. Königsfeld**, Obmann (—) **G. Kühner**, Schriftwart.